

Klangerlebnis der besonderen Art

Induktive Höranlage im BZ wurde mit einem schmackhaften Konzert eingeweiht

Mit einem vergnüglichen Konzertprogramm von Sibylle Friz und Birgit Förstner wurde am Wochenende die induktive Höranlage im Fabersaal des Bildungszentrums eingeweiht. Dank der neuen Technik können Hörgeschädigte Musik beinahe uneingeschränkt genießen. Für die rund 50 Premierenbesucher war es ein großartiges Erlebnis.

Sie sind hörgeschädigt, die meisten tragen Hörgeräte. Für sie ist dieses Konzert, bei dem Friz und Förstner französische Cello-Klänge und barocke Flötentöne erklingen lassen, etwas ganz Besonderes, denn mit Hilfe der so genannten Induktionstechnik können sie endlich Musik erleben. Unsichtbar im Fußboden verborgen wurde der Fabersaal des BZ mit einer Induktionsschleife ausgestattet. Sind die Mikrofone im Einsatz, wird der Schall an diese Schleife weitergeleitet, die dann im Raum ein elektromagnetisches Feld erzeugt. Hörgeräte und Implantate, die über eine T-Spule verfügen, nehmen diese Impulse auf und wandeln sie in akustische Signale um.

„Sie glauben gar nicht, was das für einen Unterschied macht“, sagt Ursula Kölbel von der Schwerhörigenseelsorge. Sie ist selbst betroffen und genießt es, auch die hohen Töne wahrzunehmen, die ihr sonst verschlossen bleiben. „Dank der Induktion höre ich alles ganz deutlich, egal wie weit ich weg bin oder wie die Raumakustik ist. Und vor



Dank induktiver Höranlage konnten Hörgeschädigte im Fabersaal Musik ohne Einschränkungen genießen. Foto: Weigert

allem fallen störende Nebengeräusche wie Hall oder das Husten des Nachbarn weg“, sagt sie. So etwas irritiert Schwerhörige nämlich enorm. Heute aber, beim ersten Einsatz der Induktion im Fabersaal, kann Kölbel der Veranstaltung perfekt folgen.

Friedrich Rauhut vom Bund der Schwerhörigen Nürnberg schwärmt

von den charmanten Künstlerinnen, während er sich in der Pause, passend zum Programm, Käse und Wein schmecken lässt. Denn Friz und Förstner plaudern unter dem Motto „Ohrenschmaus“ über kulinarische Leckereien. Sie stellen zu Kompositionen von Telemann, Loeillet, Boismortier, Blavet, Vivaldi und Offenbach ein überaus schmackhaftes Menü zusammen. Ein Häppchen Text, ein Lied, ein Märchen von Perrault, dann wieder ein augenzwinkernder Dialog – das kommt an. „Ein echter Spaß. Und das Schönste: da ist kein Rauschen“, freut sich Rauhut.

Wichtiger Schritt

Er geht auch sonst in Konzerte, wobei er sich auf den Rhythmus konzentriert und eben auf die Aspekte verzichtet, die er nicht hören kann. Aber heute bekommt er das Rundum-Paket. Auch Herbert Hirschfelder von der Schwerhörigen-Selbsthilfegruppe Erlangen wirkt glücklich: „Eine einmalige Angelegenheit, das ist, als ob ich direkt neben den Künstlerinnen stehe“.

Trotzdem liest er im Programmheft mit und kommt ohne die Schrift nicht aus.

Hohe Töne kann er gar nicht mehr hören. Denn die Erkrankung ist so verschieden wie die einzelnen Menschen. Was nicht mehr da ist, kann auch nicht neu aufgebaut werden. Was aber aktivierbar ist, das wird durch die Induktion verbessert. Ein wichtiger Schritt in Richtung Barrierefreiheit.

CLAUDIA SCHULLER